



LebensBlicke

Stiftung Früherkennung Darmkrebs

Stiftung LebensBlicke
Früherkennung Darmkrebs

Vorsitzender des Vorstands
Prof. Dr. Jürgen F. Riemann

Leiterin Geschäftsstelle
Pia Edinger
Schuckertstraße 37
67063 Ludwigshafen

E-Mail: stiftung@lebensblicke.de
Telefon: 0621 – 69 08 53 88
Fax: 0621 – 69 08 53 89
Web: www.lebensblicke.de

Darmkrebsmonat März 2015:

Die Stiftung LebensBlicke sieht Erfolge, aber auch noch deutliche Mängel in der Prävention!

Ludwigshafen, 03.03.2015 – Die Darmkrebsvorsorge und Früherkennung steht jedes Jahr im Monat März vier Wochen lang für die Öffentlichkeit im besonderen Fokus. Das Motto dieses Jahres "Darmkrebsvorsorge? Ich bin dabei!", resultiert aus einer bundesweiten Umfrage der Regionalbeauftragten der Stiftung LebensBlicke. Die Ludwigshafener Oberbürgermeisterin und zukünftige Präsidentin des Deutschen Städtetages, Frau Dr. Eva Lohse, begrüßt die Teilnehmer und dankt ihnen für ihr inzwischen langjähriges Engagement in einer für die Menschen so wichtigen medizinischen Problematik.

Professor Dr. Jürgen F. Riemann, Vorstandsvorsitzender der Stiftung LebensBlicke, bilanziert 2014 als ein erfolgreiches Jahr. Hochrangige Publikationen haben deutlich gemacht, dass mit der Screening-Koloskopie innerhalb der letzten zehn Jahre ca. 180.000 Darmkrebs-Neuerkrankungen verhindert werden konnten. Die Umsetzung des neuen Krebsfrüherkennungsregistergesetzes (KFRG) durch den G-BA läuft auf Hochtouren; mit der Einführung des bundesweiten Einladungsverfahrens ist 2016 fest zu rechnen. Auch in 2015 stellt sich wieder ein prominenter Star in den Dienst der Information: Jürgen Drews gibt am 22.03.2015 ein Benefizkonzert in der Friedenskirche in Ludwigshafen.

Professor Riemann listet aber auch noch deutliche Mängel auf, wo rascher Nachbesserungsbedarf besteht: Die Einführung der immunologischen Tests (i-FOBT, FIT) stockt, obwohl deren deutliche Überlegenheit über den derzeit verwendeten Guajak-basierten Test evident ist. Eine zielgruppenspezifische

Bevölkerungsinformation, zum Beispiel das höhere Risiko der Männer für Darmkrebs, lässt noch sehr zu wünschen übrig. Er wiederholt die Forderung, Männern bereits schon mit 45 Jahren Zugang zur Darmkrebsvorsorge und -Früherkennung zu ermöglichen. Auch die risikoadaptierte Früherkennung muss auf der Agenda bleiben, um Betroffenen eine faire Chance zu geben. Riemann beklagt weiter, dass noch erhebliche Defizite in der Betreuung der Menschen nach Krebs bestehen. Die Stiftung wird dieses Thema in den nächsten Jahren zu einem ihrer Schwerpunkte ausbauen.

Professor Dr. Matthias Ebert, Direktor der II. Medizinischen Klinik der Universitätsklinik Mannheim und Vorstandsmitglied der Stiftung LebensBlicke, nimmt Stellung zum Thema "Prävention dreidimensional: Tertiärprävention". Er führt aus, dass gerade Menschen nach und mit Krebs vielfach ärztliche, psychonkologische und soziale Hilfen brauchen, vielfach fehlt ein Ansprechpartner, der die notwendigen, wirksamen und hilfreichen Nachsorgestrategien vermittelt. Mit der "Heidelberger Erklärung" hat die Stiftung LebensBlicke zu diesem Themenkomplex der Tertiärprävention einen ersten wichtigen Aufschlag gemacht und zeigt deutlich, dass Prävention mehrdimensional sein muss.

Erich Grohmann, 1. Vorsitzender des Bundesverbands Deutsche ILCO e.V. stellt die Patientenselbsthilfe als eine zentrale Aufgabe der ILCO vor. Stiftung LebensBlicke und ILCO vertreten auf diesem Feld gemeinsame Aufgaben; sie haben daher für die Zukunft eine deutlich bessere Kooperation und vor allem Abstimmung auf der gesundheitspolitischen Ebene vereinbart. In der ILCO haben sich viele Betroffene zusammengefunden, die offen über ihre Probleme und Schwierigkeiten berichten, Hilfe

suchen, aber auch Lösungen aus eigener Erfahrung anbieten. Die ILCO ist im deutschen Gesundheitswesen ein unverzichtbarer Partner für alle Gremien geworden. Die ILCO startet im Darmkrebtsmonat die Aktion "1.000 Mutige Männer für NRW", die von der Stiftung LebensBlicke nachdrücklich unterstützt wird.

Volker Heymann, Regisseur und Autor des Theaterstückes "Alarm im Darm" und Mitglied des "Mannheimer Kulturknall", verdeutlicht die Motivationsmöglichkeiten der Bevölkerung zur Teilnahme an Darmkrebsvorsorgemaßnahmen aus der Sicht eines Theatermachers. Seit Jahren sorgt das Theaterstück "Alarm im Darm" für Furore. Es macht auf humorvolle und doch ernsthafte Weise deutlich, wie "ahnungslose" Menschen von der Vorsorge erfahren und sie in ihren Lebensablauf integrieren können. Hier ist nicht der erhobene Finger das Entscheidende, sondern der lustige und überzeugende Tabubruch. Daneben sorgen Clips mit ungewöhnlichen Darstellungsformen bei rüder Sprache für Aufmerksamkeit, wie sie wahrscheinlich auch in diesem Jahr in deutschen Fußballstadien zu sehen sein werden. Motivation ist auch ein Schlüssel zur Information; Zahlen und Fakten können zwar überzeugen, der Anstoß zum eigenen Entschluss ist aber sicher auch emotional.

Die Stiftung hofft, dass auch in 2015 mit der Auftakt-Pressekonferenz ein mediales Echo ausgelöst werden kann, das vielfältigen Niederschlag in der Öffentlichkeit, anderweitigen Berichterstattungen, in Gesprächen am Arbeitsplatz, im Freundes- und Bekanntenkreis findet.